

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 38 (1962-1963)
Heft: 2

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

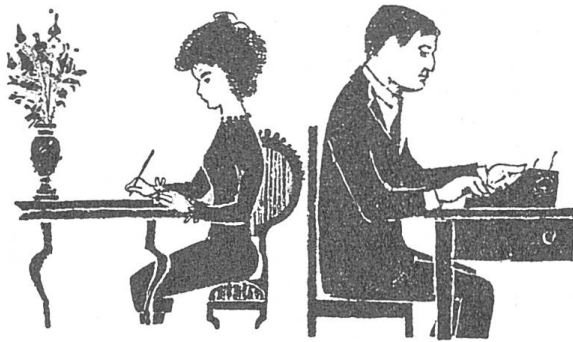
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEFE AN DIE HERAUSGEBER

DIE SEITE DER LESER

Merkwürdige Eidgenossen

Sehr geehrte Redaktion,

Es scheint mir angebracht, gegen eine Meinungsäußerung zu protestieren, wie sie gemäß Zürcher «Tages-Anzeiger» kürzlich die sonst politisch angesehene bürgerliche Walliser Tageszeitung «Nouvelliste du Rhône» von sich gab. Das Blatt soll sich mit folgenden Worten gegen eine Ergänzung des Luftfahrtgesetzes gewendet haben, mit der die Bekämpfung des Fluglärms und die Regelung der Gletscherlandungen festgelegt wird:

«Der Bundesrat beruft sich auf eine angeblich wachsende Opposition gegen unsere Alpenluftfahrt. Sie stütze sich auf den Lärm, die Entweihung der Natur und die Verachtung des wahren Alpinismus. Wenn das ein Witz ist, so ist nicht sicher, daß die Bergkantone wie das Wallis ihn gut finden. Wie kann das Argument ‚Lärm‘ der braven kleinen Touristenflugzeuge ernst genommen werden, während unsere Ebenen und unsere Berge täglich und mit Grauen unter dem zerreißenen Geheul der Düsenmilitärflugzeuge erbeben, die uns Bern aufzwingt? Man fügt das alte Geschwätz von der ‚Entweihung‘ oder der ‚Verachtung‘ des wahren Alpinismus hinzu. Wir müssen ein für allemal sagen: Die Berge Graubündens gehören den Bündnern, die Berge des Wallis den Wallisern usw. . . .»

Dazu ist zunächst zu sagen, daß die Walliser Berge gemäß Bundesverfassung den Wallisern im Rahmen der eidgenössischen Gesetzgebung gehören, daß also hier der Bundesrat fraglos zu einem Eingriff und damit auch wir Miteidgenossen zu einer Meinung befugt sind. Einer politischen Diskussion unter Eidgenossen geradezu unwürdig aber ist die Art der Argumentation mit den Düsenflugzeugen. Ich kenne

das Wallis, und zwar den deutschsprachigen wie den französischsprachigen Teil, gut genug, um hier erklären zu können, daß diese Sätze eine Beleidigung der patriotischen Gefühle des Walliser Volkes darstellen. Die Walliser wissen so gut wie wir, daß ihre Berge nur deshalb noch ihre Berge sind, weil es eine Schweizer Armee gibt, und daß diese Armee eben die nötigen Waffen braucht, um sich im Ernstfall verteidigen zu können.

Es ist jedem Schweizer unbenommen, sich mit sachlichen Argumenten gegen den neuen Entwurf des Bundesrates zu wenden. Aber wegen des vermeintlichen Interesses einiger Hoteliers einen solchen Ton anzuschlagen und sogar in antimilitaristische Demagogie zu verfallen: «Pfui Tüüfel!» Vielleicht sagt das auch der in der Walliser Zeitung bereits angerufene Bundesrat Bonvin seinen Seldwylern. Mir scheint es jedenfalls in den «Schweizer Spiegel» zu gehören, der stets so offen für rechte Schweizer Art eintritt.

*Mit vorzüglicher Hochachtung
A. P. in Z.*

Bauernschicksale

Lieber Schweizer Spiegel,

Zu dem hochinteressanten Artikel über «Bauern, die Millionäre wurden» in der Oktober-Nummer kann ich auch noch zwei kleinere Geschichten beitragen.

Kürzlich traf ich bei einer Klassenzusammenkunft endlich wieder einmal das Anni. Das letzte Mal vor sechzehn Jahren, waren sie noch im Feld unten auf ihrem Bauerngewerb, und Arthur, ihr Mann, war ein gut aussehender Bauer. Annis letzter Brief orientierte mich indessen, daß sie nun in einem neuen Häuschen wohne, nicht weit von der früheren Heimat weg. Ihr Mann hatte noch vom Kranken-

lager weg für sie gesorgt. Das Land sei im Baurecht verpachtet. Das alte Haus werde abgerissen. Ein großer Wohnblock werde über kurzem dort stehen.

Nun lief ein nervöses Zucken über das vertraute sommersprossige Gesicht, als Anni in abgehackten Worten sagte: «Wenn jetz alber miner Noochbere graase und s Tau no so silbrig uf de Chleeblettli lyt, so ischs mer i mües uuf und druus go hälfe. Es isch nüm ggange diheim. Üser Ching si fuurt. Mer hei ene nit chönne dervor sy. Si hei mee Loon welle, als mir hei chönne gee und mee Freizyt. Wo der Artur je lenger descht chrenker worde isch, hei mer müesse zue der Löösig choo. Der Jüngscht isch no by mer, er geit ufs Technikum.»

Ich mußte nun meinerseits von Ida, der Basler Bäuerin, erzählen. Sie war sehr früh Witwe, hat sich aber, als das Trauerjahr vorbei war, wieder verheiratet. Denn allein hätte sie das große Gut nicht verwalten können. Ihr zweiter Mann war bis dahin Verwalter auf einem anderen großen Gut, wie es deren früher um die Stadt herum einige gab. Kürzlich las ich nun in einem Fachblatt, daß die beiden nach und nach ihr bestes Land an die Stadt abtreten mußten, für Bauten und Sportplätze. Auch mit den Arbeitskräften war es wohl schlimm bestellt. Davon könnte ich selber ein Liedlein singen.

*Mit freundlichen Grüßen
Frau H. St. in T.*

Der musizierende Staubsauger

Sehr geehrte Frau Müller-Guggenbühl,

ich möchte Ihnen zur Erheiterung Ihrer Leserinnen ein kleines Erlebnis berichten:

Ich war kürzlich wieder einmal beim Staubsaugen. Die Hausarbeit lastete wie ein Berg auf meiner Seele: vier Kinder, Haus, Garten, keine Hilfe... Da, plötzlich tönte mir vom Schrank, unter den ich das Staubsaugerrohr eben schob, Musik entgegen! Welch ungewohnte Überraschung! Seit wann machen Staubsauger Musik? Ich stellte den Motor ab, sogleich hörte aber auch die Himmelsmusik auf. 'Ich werde mich wohl getäuscht haben', dachte ich und fuhr in meiner Arbeit weiter. Doch die Sphärentöne kamen wieder. Jetzt endlich schaute ich unter den Schrank und entdeckte, daß die Staubsaugerdüse eine Mundharmonika angesaugt hatte!

Nicht wahr, die Hausarbeit ist oft auch auf eine ganz unerwartete Weise interessant und voller Überraschungen!

*Mit vorzüglicher Hochachtung
H. S., Basel*

Die Bundesratswahl

Sehr geehrte Herren,

Ich weiß nicht, ob der Ausspruch unserer 11-jährigen Tochter Ruth «druckenswert» ist. Auf jeden Fall aber haben wir uns köstlich amüsiert.

Vor den Bundesratswahlen wurden am Tisch die verschiedenen Kandidaten besprochen. Ich hatte meinen Töchtern zu erklären, wo die verschiedenen Herren herkommen und was für Landesteile sie repräsentieren. Der Name Bonvin muß bei unserer Ruth Gedankenassoziationen ausgelöst haben. Am folgenden Tag, bevor der Radiokommentar die Wahlergebnisse bekannt gibt, gebiete ich Ruhe, um die Nachrichten richtig zu hören. Ruth kann sich aber nicht verkneifen, noch rasch zu fragen: «Isch jetzt dä Boscholä gwäält worde?»

*Mit freundlichen Grüßen
O. Scheitlin, Bassersdorf*

Zivilschutz und geistige Abwehr

Lieber Schweizer Spiegel,

Der Artikel im jetzigen Oktoberheft über «Geistige Landesverteidigung der Frau» hat mich deshalb aufrichtig gefreut, weil er Gedanken ausspricht, denen ich selbst immer wieder nachstudiere. Bei mir hängt das damit zusammen, daß ich (freiwillig, und trotz drei Kindern) beim Zivilschutz bin. Und hier wäre eine Organisation, die es in der Hand hätte, speziell die Frauen nicht nur im Brandlöschen auszubilden, sondern gleichzeitig und vor allem in geistiger Landesverteidigung!

Ich bedaure es, daß gerade der Zivilschutz, der sich hauptsächlich mit Aufrufen an die Frauen wendet, in den Kursen diese überaus wichtige Sache nicht behandelt und weiter pflegt. Herr Reck hat sicher recht, wenn er sagt, daß Frauen und Mütter keine Landesverteidigerinnen in militärischem Sinne sind und es auch nicht zu sein brauchen, *wenn* sie dafür auf ihre Weise einen starken Widerstandswillen gegen fremde Gewalt und Unterdrückung besitzen und sich entsprechend ver-



Eine Heirat von der man spricht.

BENEDICTINE + BRANDY

Bénédictine und eine Auswahl der besten Cognacs wurden zusammen vermischt, erwärmt und in Flaschen abgefüllt.

Dieser goldene Liqueur mit dem unvergleichlich samtigen Geschmack, ein wenig Eis dazu (kein Wasser!) - das gibt den BENEDICTINE "on the rocks" mit dem zauberischen Bouquet. Das ist Symbol und Inbegriff des "French way of life".

BENEDICTINE

Den „B and B“ erhalten Sie in der orange-gelben Bénédictine-Flasche mit dem goldenen Siegel



aus LACAR-Leder

ist Ihr Gepäck mehr als nur Gepäck: Es ist Ihre Visitenkarte!
LACAR-Leder ist echtes Leder wie es sein soll:
schön, gebrauchstüchtig, in vielen Farben erhältlich
und nicht zu teuer.

Achten Sie auf die neue Etikette und prüfen Sie diese:
Sie ist selbst ein Stück LACAR-Leder.

Ein Leder aus der Gerberei Max Gimmel AG Arbon



halten. Ich bin der Meinung, daß eine Ausbildung in geistiger Landesverteidigung schon heute dringend nötig ist, weil der Kampf gegen den Kommunismus nicht erst mit einem Atombombenkrieg (wenn überhaupt Atombomben) beginnt.

*Mit freundlichen Grüßen
H. Gallmann, Zürich*

«Im Hause muss beginnen . . .»

Sehr geehrte Herren,

Oskar Reck schreibt in der Oktober-Nummer in seinem Artikel «Geistige Landesverteidigung und wir Frauen» u. a., der von Pestalozzi geprägte Satz, daß im Haus beginnen müsse, was leuchten soll im Vaterland, sei ja so jämmerlich abgedroschen, daß man ihn kaum mehr zu zitieren wage, aber er sage noch immer die Wahrheit.

Dieses Zitat stammt nun allerdings nicht von Heinrich Pestalozzi, sondern von Jeremias Gotthelf, und zwar aus seiner berühmten Schützenfestrede. Allen möglichen Schweizern wird dieser beherzigenswerte Satz angehängt, Pestalozzi, Gottfried Keller, ja sogar C F. Meyer.

*Mit freundlichem Gruß:
H. H. in P.*

Oskar Reck muß hier exkulpiert werden. Er hat das Zitat in seinem Manuskript ganz richtig Gotthelf zugeschrieben. Der Fehler ist bei der Korrektur der Druckbogen entstanden.

Dabei gehört die Frage nach dem Urheber dieses Spruches ausgerechnet zu meinen Steckenpferden. Neun von zehn Befragten sind zuweilen äußerst erstaunt, wenn ich sage, er sei von Gotthelf. Manche glauben übrigens auch, ihn Schiller zuschreiben zu müssen.

Das alles zeigt wieder einmal, wie hartnäckig sich falsche Auffassungen halten und immer wieder durchsetzen. Der Satz weicht immerhin, zwar nicht dem Inhalt, aber dem Stil nach, wohl auch ein wenig vom sonstigen Tenor unseres Gotthelf ab. D. Roth

Der Konsument als Reklameträger

Sehr geehrter Redaktor!

Mit Interesse lese ich stets Ihre neue Rubrik «Meistern wir die Technik?» Vielleicht finden Sie auch einen Platz für die folgenden Zeilen, die ähnliche Fragen aufwerfen? Eine Mode,




ELBEO

ELBEO

der elegante, *nahtlose* Damenstrumpf mit seinen exklusiven Vorteilen:

1. Doppelrand aus elastischem Spezial-Crêpe . . .
... der Strumpfband nach Maß!
2. Ferse und Spitze ohne Steppnaht. Damen mit empfindlichen Füßen wissen diesen Vorteil zu schätzen!
3. Seidenartiger Griff, angenehmes Tragen

Perlon *nahtlos*, naturmatt:

Krone 200, feines Dentelle-Micronetz 4.90

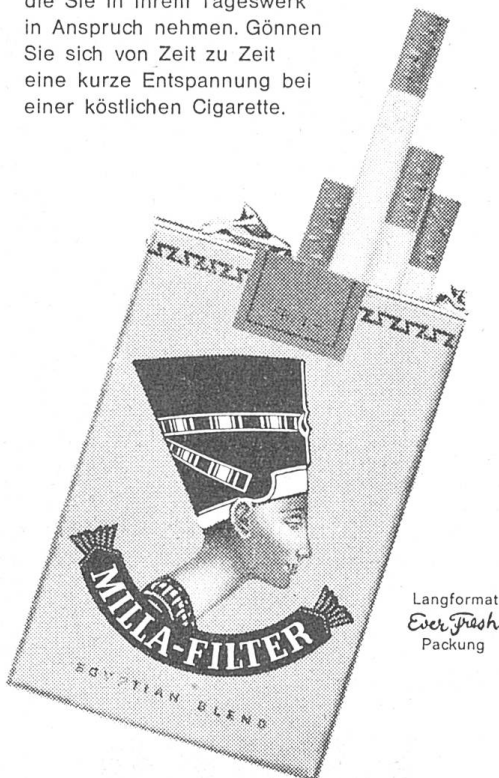
Krone 300, glatt, nicht hauchdünn 5.90

in Modefarben bei

wollen-keller

Strehlgasse 4 bei der Rathausbrücke
und Bahnhofstraße 82, Zürich

Hundert Dinge sind es,
die Sie in Ihrem Tageswerk
in Anspruch nehmen. Gönnen
Sie sich von Zeit zu Zeit
eine kurze Entspannung bei
einer köstlichen Cigarette.



MILLA FILTER

Der Duft edler Orienttabake bringt zusätzliche Freude
am Rauchen.

die mehr und mehr aufkommt, sollte zu denken geben.

«Jetzt voll synchronisiert!» – «Scheibenbremsen» – so steht es auf dem Rückfenster mancher Autos. Und unten reflektiert eine kleine Leuchtschrift diskret: «Fly Olympic Airways». Es ließen sich noch andere Aufschriften denken, etwa nach dem Vorbild «Wird eingefahren», «Achtung: Frau am Steuer», «Überhole mich ruhig – ich lebe länger».

Erste Frage: Stört jene Reklameschrift an Autos nicht die Verkehrssicherheit, indem der von hinten anfahrende Automobilist unnötig abgelenkt, verwirrt, genarrt wird? Ist das nach den kommenden Ausführungsbestimmungen zum neuen Straßenverkehrsgesetz überhaupt zulässig? Sollte das nicht polizeilich verboten oder doch auf Eigenreklame beschränkt werden?

Zweitens: Es geht ja auch noch um eine Frage des Geschmacks. Als wir Kinder waren, erhielten wir im Laden «Agis-Tächli». Nichtsahnend vergnügten wir uns mit dieser Reklame. Ältere Kinder, die zum Teil noch nie in ihrem Leben geflogen sind, aber dennoch für weltgereist genommen werden wollen, tragen Handtaschen mit der Brasilianischen Luftverkehrsgesellschaft ins biedere Tram.

Der Konsument nimmt also immer weniger Anstoß daran, daß er als Reklameträger benutzt wird. Bald einmal steht auch auf der Rückseite des Rockes: «Echt englischer Stoff». Es fehlt dann nur noch der Preis...

Nichts gegen die Reklame, im Gegenteil. Sie hilft dem Konsumenten bei der richtigen Auswahl für seine Einkäufe. Und sie verbilligt sogar oft das Produkt, weil sie erst die großen Umsätze und damit niedrigere Produktionskosten ermöglicht. Aber sie sollte am richtigen Ort angebracht sein – und jedenfalls nicht die Gefahren des modernen Verkehrs vermehren!

Mit besten Grüßen
O. T. in B.

Entlaufen

Lieber Schweizer Spiegel,

Letzten Sommer ist irgendwo in Frankreich aus einem Käfig ein Puma entwichen. Das erinnerte mich an ein Erlebnis, welches mir vor einer Reihe von Jahren mein Freund David

Miele Vollautomat: Hochgradig saubere Wäsche

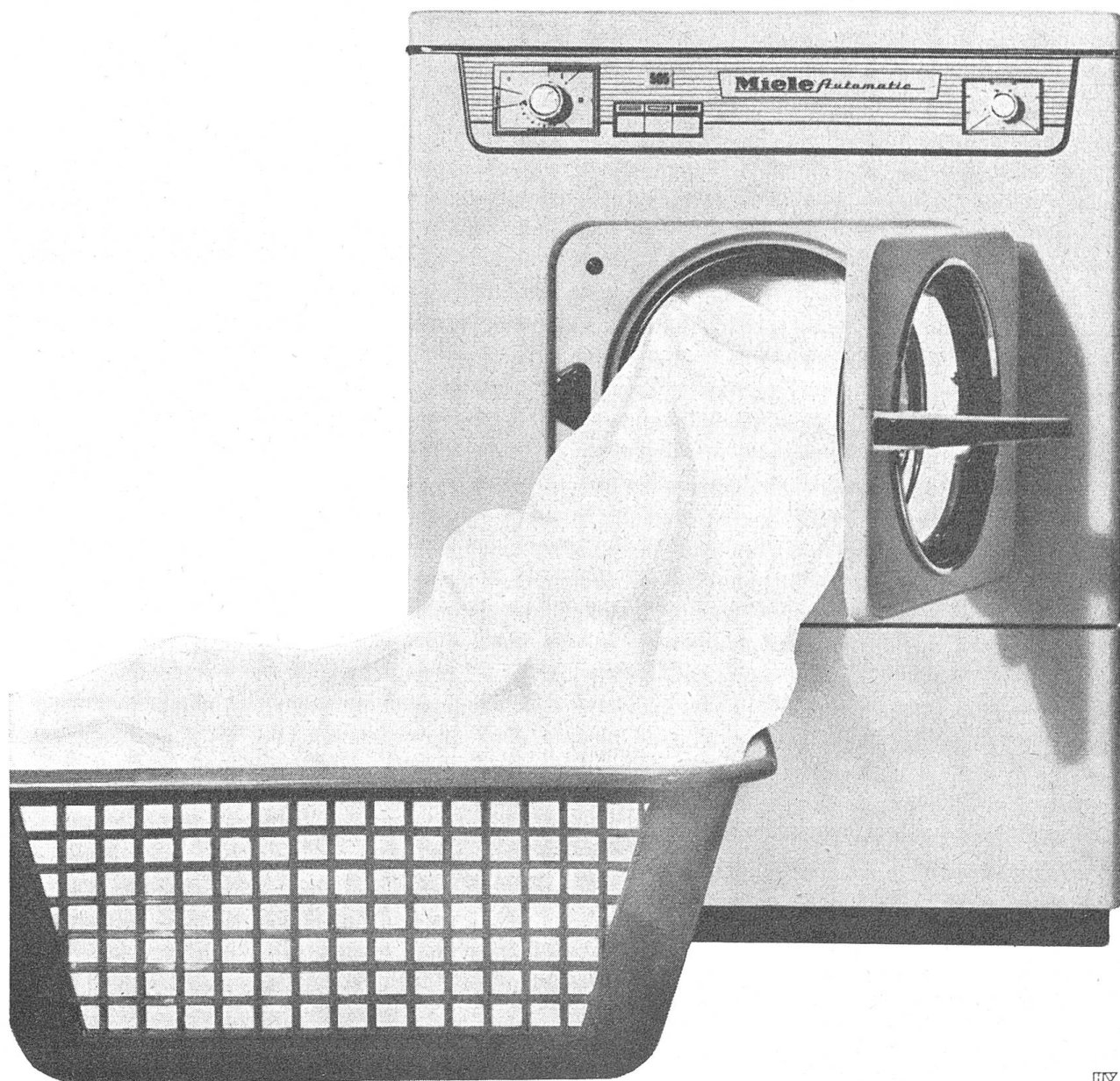
Welcher Miele-Vorzug verdient das höchste Lob? Der ungewöhnliche Wascheffekt als Folge der zuverlässigen Thermodiktasteuerung, des echten Zweilaugenverfahrens, der 5 Spülgänge? Die Waschmittel sparende Mengen-Automatik? Oder die wäscheschonenden, tastengeregelten Spezialprogramme für Wolle, Seide, Nylon? Bringen Sie zur Waschvorführung bei Ihrer

nächsten Miele-Vertretung was immer Sie wollen, und urteilen Sie selbst — nie werden sie flinker, bequemer, schonender zu so sauberer Wäsche kommen.

Modelle für 4, 5 und 7 kg Trockenwäsche ab Fr. 2120.—. Befestigungsfreies Modell für Mietwohnungen. Sämtliche Modelle SEV- und SIH-geprüft. Der Miele-Service ist seit 30 Jahren als vorbildlich bekannt.

Miele

Prospekte und Bezugsquellen durch
Miele AG, Hohlstrasse 612, Zürich 9/48
Telefon 051/54 92 44





**Guter Schlaf
und
süsse Träume.....**

Steppdecken

mit feiner Flaum- oder Wollfüllung
und

Bettüberwürfe

über ein oder zwei Betten, in exklusiven, neuen
Stoffen und Dessins.

Flachduvets

in unserer eigenen Fabrik in Zürich-Leimbach her-
gestellt, Grösse und Füllung nach Ihren Wünschen.

Man weiss es seit Jahrzehnten: für feine Bettwaren

Albrecht Schläpfer

Zürich 1, am Linthescherplatz, Tel. 23 57 47

aus Amerika schrieb. Ich habe ihn leider aus den Augen verloren, aber der Brief ist noch da. Darin heißt es:

«... Wie du weißt, lieber Freund, hat mich mein Vater zur Erweiterung meiner juristischen Kenntnisse auf einen Trip durch die Staaten geschickt.

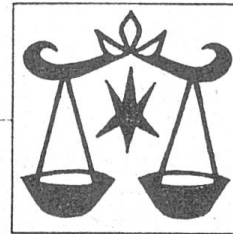
Das aufregendste Erlebnis, das ganz und gar nicht mit meinen Studien zusammenhängt, hatte ich in New York. Dort besuchte ich auch Long-Island und übernachtete in einem der besten Hotels. Ich begab mich dort sofort nach dem Nachtessen auf mein Zimmer, welches im ersten Stock lag, kroch unter die Bettdecke und nahm meine spannende Lektüre zur Hand. Den Lärm der Hotelgäste und das Schnarren der Saxophone hörte ich kaum mehr. Das große Fenster ließ ich weit offen, damit die gute kühle Nachtluft aus dem parkartigen Garten eindringen konnte.

Da hörte ich plötzlich ein Geräusch, horchte auf und sah in dem sonst dunklen Raum vom Fenster her einen riesigen schwarzen Schatten auf mich zukommen. Ich glaubte zunächst zu träumen oder an Halluzinationen zu leiden. Als ich mich aber aufsetzte und genau hinsah, verschlug es mir fast den Atem: Wirklich und wahrhaftig saß am Fußende meines Bettes ein Schimpanse! Und nicht genug: In seiner rechten Hand schwang er eine sogenannte neunschwänzige Katze, so ein Instrument mit neun dünnen, ungefähr fünfzig Zentimeter langen Lederriemen, festgenagelt an einem Holzstiel! Er glotzte mich mit seinen schwarzen, stechenden Augen an. Ich wagte mich nicht zu rühren. Benommen starrte ich unverwandt auf das Tier. Kalter Schweiß trat auf meine Stirn. – Was tun?

Da ... mit einem Ruck warf ich dem Affen die Bettdecke über den Kopf, raste zur Türe hinaus, schlug sie von außen zu, drehte den Schlüssel und rannte wie ein Besessener die läuferbelegte Treppe hinab. Wankte dann wie betrunken im Schlafanzug und mit wirrem Haar durch die tanzenden, eleganten Paare, die erschrocken Platz machten und aufschrien, und landete endlich in der Küche, wo der Küchenchef grad einen saftigen Braten auf die Platte legen wollte. Ich konnte nicht reden, gestikulierte wild und schnappte nach Luft. Der Chef vermutete wohl einen Irren vor sich zu haben und schaute mich nur entsetzt an. Inzwischen war ich auf einen Stuhl gesunken und brütete dumpf vor mich hin. Von draußen

Sicherheitsshalber
für die Reise
immer

**AMERICAN EXPRESS
TRAVELERS CHEQUES**



Der Waage-Mann und der Hut

Waage-Männer sind äusserst lebenswürdig, frohmütig und gesellig. Den schönen Künsten sind sie sehr verbunden - genau wie der Mode! Ihr Geschmack für elegante Hüte ist bekannt.





Dies ist
eines der vielen
Sola-Modelle.
Ob Sie eine moderne
oder traditionelle
Form wählen –
Sola bleibt das
Ideale Götlibesteck.
Von Grund auf
In der Schweiz
hergestellt,
kann es immer
wieder nachbezogen
werden.
Wer gute Form
und Qualität
schätzt,
wählt Sola.

Erhältlich in den Fachgeschäften

erklang Lärm. Menschen stürzten in die Küche. Der Direktor allen voran. Die Musik in der Halle hatte sofort abgebrochen. Man stand in Gruppen um mich herum.

Nach banger Minuten endlich wich der Alldruck, und ich konnte in kurzen Worten berichten, was mir widerfahren war. Wo kam der Schimpanse her? werweißen alle. Mehrere Angestellte bewaffneten sich hierauf mit Besen, Stöcken und Stricken um dem Eindringling zu Leibe zu rücken. Und dann schlich die ganze ‚Organisation‘, ich allen voran, leise die Treppe zu meinem Zimmer empor. Als wir an der Türe lauschten, war es drinnen ganz still. Nun öffneten wir beherzt mit einem Ruck die Tür und schalteten die Deckenbeleuchtung ein. – Was meinst Du, lieber Freund, was nun geschah? ... Der Schimpanse lag fein mit der seidenen Steppdecke zugedeckt in meinem Bett, schwang in der einen Hand die Peitsche, und in der andern hielt er das Buch, als hätte er genau wie ich darin gelesen. Der Anblick wirkte so komisch, daß wir alle laut auflachten. Das ärgerte den Kerl offenbar. Mit einem Satz richtete er sich in seiner ganzen Größe auf, warf die Decke zurück, das Buch an die Wand, fletschte die Zähne, schwang die Peitsche und trampelte dabei von einem Fuß auf den andern, sodaß das Bett in allen Fugen krachte. Uns verging das Lachen. Als sich einer der Männer nähern wollte, wurde der Affe noch wütender und biß in die Daunendecke, sodaß die Federn nur so stoben. Dann erwischte er auch noch das Kopfkissen, zerriß es und warf es dem Vordersten an den Kopf. Eine regelrechte Kissenschlacht kam in Gang. Im Treppenhaus hörte man immer neue, aufgeregte Stimmen, immer mehr Menschen kamen herein, um das Schauspiel zu genießen. Und dann endlich stand die Polizei da. Mit kräftigem Griff packten die Männer das Tier und banden es fest ...

Mit einem Male wurde der Affe fügsam, ließ alles mit sich geschehen und wurde dem Besitzer, welchem er entwichen war, zurückgebracht. Er sei seit zwei Tagen gesucht worden, sagte man mir nachher ... und er heiße «Bobby». Um so etwas zu wissen, müßte man auch Zeitungen lesen. Nachträglich aber hat mir der Affe doch fast leid getan.»

Ganz nett, nicht wahr?

*Mit den besten Grüßen
Ch. F. in Z.*

FOUR CROWNS

Wolle

echt
vornehm
up to date.



FÜR unseren «Four Crowns» wird weiches Merino-Wollgarn 4-fach gezwirnt. Dadurch erhalten wir einen geschmeidigen Stoff, der sich für den repräsentativen Abendanzug besonders eignet. So ein «Four Crowns» trägt sich

leicht, ist bequem und formbeständig; er ist die Visitenkarte des anspruchsvollen Herrn. Unsere neuen Modelle sind im Schnitt, in Farbe und Musterung der Mode entsprechend diskret. Diese Exklusivität der Tuch AG erhalten Sie für 228 Fr.

Tuch AG Schild AG

Achten Sie
auf dieses
Zeichen –
die Garantie
für reine
Schurwolle

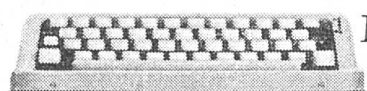


eigene Tuchfabriken – eigene Konfektions-Ateliers – eigene Verkaufsgeschäfte = vorteilhafte Preise!

HERMES

im Büro in der Schule zu Hause auf Reisen 7 Modelle

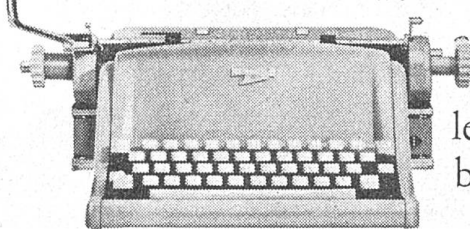
HERMES betrachtet es als Dienst am Kunden, für jeden noch so verschiedenartigen Verwendungszweck die richtige Schreibmaschine bereit zu halten. In der Tat präsentiert die einheimische



Marke HERMES eine noch nie dagewesene Auswahl von 7 verschiedenen Grundmodellen in 16 Varianten, 15 verschiedenen Schriftarten und 70 Tastaturen. Darüber hinaus stehen Spezialmodelle zu Gebot: HERMES-Electric mit proportionellem Wagenschritt, HERMES

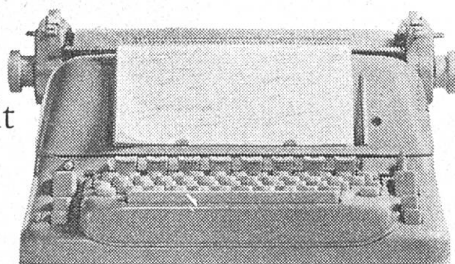


mit hektographischem Band, Doppelfarbband-Vorrichtung, Kontovorsteck-Gerät usw. — Von der kleinsten und leichtesten



Aktentaschen-Schreibmaschine der Welt bis zum vollelektrischen Kanzleimodell mit universeller Ausrüstung bietet HERMES in letzter technischer

Vollendung, schweizerischer Qualitätsarbeit und überlegener Leistung die vielseitigste Schreibmaschinen-Kollektion. — Der HERMES-Fachmann steht Ihnen jederzeit beratend zur Verfügung und ist bestrebt, Ihnen mit der richtigen Wahl Ihrer Schreibmaschine die Arbeit rationell zu gestalten und dadurch zu erleichtern. Unterbreiten Sie uns bitte Ihr Problem — wir beraten Sie gerne.



HERMAG

Hermes-Schreibmaschinen AG, Waisenhausstr. 2, Tel. (051) 25 66 98
Zürich 1 — Generalvertretung für die deutschsprachige Schweiz.